

Zeit jenes Wandels, als der Norden in den Jahrhunderten des Hoch-MA mit der Christianisierung in das politische und kulturelle Gefüge Europas einbezogen worden ist. Lateinische norwegische Geschichtsschreibung, Saxo Grammaticus oder Snorri Sturluson werden ganz besonders für die Untersuchung herangezogen. In seinem überaus anregenden Buch kann der Vf. darlegen, wie der Vergleich mit dem jeweils nördlichen oder eben südlichen Anderen angesichts der Erfahrung von Brüchen und Krisen für die Konstruktion frühnationaler Identitäten Wirkung zeigte, ja, wie groß die Bedeutung von jeweiligen gemeinsamen Krisenerfahrungen und Kontinuitätsbrüchen für eine Formierung von Identitäten überhaupt werden konnte. Zudem wird deutlich, wie die Selbstwahrnehmung des Eigenen im Vergleich mit den lange zuvor christianisierten Räumen Alteuropas durch biblische, klassische und historische Exempla geformt worden ist, und mitunter, wie etwa in den *Gesta Danorum* des Saxo Grammaticus, auf eine Abgrenzung vom römisch-deutschen Reich im Süden zielte. In der vergleichenden Analyse wichtiger Quellenbestände zur nordeuropäischen Geschichte liegt zudem ein weiterer besonderer Wert der Arbeit.

Olaf B. Rader

Armelle LECLERCQ, *Portraits croisés. L'image des Francs et des Musulmans dans les textes sur la Première Croisade. Chroniques latines et arabes, chansons de geste françaises des XII^e et XIII^e siècles* (Nouvelle bibliothèque du Moyen Âge 96) Paris 2010, Champion, 595 S., Abb., ISBN 978-2-7453-1939-5, EUR 105. – Martin VÖLKL, *Muslims – Märtyrer – Militia Christi. Identität, Feindbild und Fremderfahrung während der ersten Kreuzzüge* (Wege zur Geschichtswissenschaft) Stuttgart 2011, Kohlhammer, 306 S., ISBN 978-3-17-021893-2, EUR 39. – Der Zufall hat es so gefügt, daß innerhalb kurzer Zeit zwei Werke ähnlichen Inhalts erschienen sind, beides Diss. (Paris III und Regensburg). Beide versuchen, aus den Kreuzzugsquellen jenes Bild herauszuarbeiten, das die christlichen Quellen von den Kreuzfahrern und ihren Gegnern vermitteln, bei L. noch vermehrt um die Auffassung, die umgekehrt die arabischen Chroniken zu dieser Thematik bieten. Das fordert zum Vergleich heraus. V.s Untersuchung ist zeitlich breiter, weil er auch den Zweiten Kreuzzug mit einbezieht, während sich L. auf den Ersten beschränkt. Dafür ist bei ihr die Quellengrundlage deutlich breiter, denn V. sucht auszuschalten, was nicht unmittelbar von Teilnehmern kommt, da natürlich spätere Darstellungen getönter sind als die unmittelbaren Erlebnisberichte. Bei den lateinischen Autoren steht bei L. durchaus zu Recht Guibert von Nogent im Vordergrund, dessen Chronik, obgleich in der Sprache stark gekünstelt und mit Guiberts Bildung prunkend, dennoch ständig interessante Passagen zum Thema bietet, so etwa seine Äußerungen zur Epilepsie, die in seiner Mohammedbiographie (einer der frühesten im europäischen MA) eine Rolle spielen. Daneben kommen die *Gesta Francorum* und Raimund von Aguilers bei ihr zum Zuge, die V. stärker als Guibert verwendet. L. bezieht nicht nur die arabischen Chroniken mit ein, wenn auch weniger als die abendländischen, sondern vor allem das große Corpus der *Chansons de geste*, die teilweise erst relativ spät nach dem Ersten Kreuzzug entstanden. Vor allem betrifft dies die Trilogie der *Chanson d'Antioche* – *Chanson des Chétifs* – *Chanson de Jérusalem*. Das muß dann den Historiker zu der Einsicht führen, daß man es bei L. mehr mit einer litera-